

# ANGOLA

---

Informationen über die Missions-, Entwicklungs- und Flüchtlingshilfe der Schweizer Salettiner in Angola

---



Mädchen beim Steine zerkleinern

Liebe Spenderin

Lieber Spender

Sie kennen sicherlich den Spruch, es tut sich etwas im Staate Dänemark, das trifft nun auch für Angola zu, seit ein neuer Präsident "demokratisch" gewählt worden ist:

"Fast vier Jahrzehnte lange hat Angola wie ein korruptes Familienunternehmen funktioniert. Unter Präsident José Eduardo dos Santos waren die wichtigsten Posten im ölreichen Staat von Verwandten des Staatsführers besetzt. Einen Unterschied zwischen der Staatskasse und ihrem Privatvermögen machten diese kaum. Als schillerndstes Beispiel dieses Systems galt Isabel dos Santos, die Tochter des Präsidenten. Ihr Vermögen, angehäuft durch Beteiligungen an zahlreichen Firmen und als Vorsitzende der mächtigen staatlichen Erdölgesellschaft Sonangol, wird auf 2,2 Milliarden Dollar geschätzt. Die 46-Jährige, die in Angola auch «Prinzessin» genannt wird, gilt bis heute als reichste Frau Afrikas.

Nun aber scheint der Wind im 27-Millionen-Staat zu drehen: Kurz vor Jahresende wurde bekannt, dass ein angolanesisches Gericht die Vermögenswerte der Unternehmerin wegen Korruptionsvorwürfen eingefroren hat. Von der Massnahme sind auch dos Santos' Ehemann und ein Geschäftspartner des Paares betroffen. Dem Justizentscheid vorausgegangen war eine einstweilige Verfügung der Regierung des neuen Präsidenten João Lourenço. Laut dem angolanesischen Generalstaatsanwalt wird Dos Santos und ihren Partnern vorgeworfen, unrechtmässig Staatsgelder in Höhe von über einer Milliarde Euro auf Privatkonten überwiesen zu haben. Diesen Betrag fordert Luanda nun zurück.

Ein Reformier wider Erwarten

Die Massnahme scheint ein weiterer Beleg zu sein für die Bemühungen Lourenços, mit den korrupten Praktiken seiner Vorgängerregierung zu brechen.

Lourenço, der José Eduardo dos Santos im Herbst 2017 nach 38 Jahren an der Staatsspitze ablöste, trat zwar mit dem Versprechen an, die Korruption zu bekämpfen und «Gutes weiterzuführen, Schlechtes zu ändern». Doch die wenigsten glaubten, dass es ihm damit ernst war. Der frühere Verteidigungsminister und Vizepräsident, der in der Sowjetunion Geschichte studiert hatte, galt als enger Vertrauter des abtretenden Langzeitherrschers. Er war im alten System gross geworden und hatte dieses über Jahre mitgetragen.

Doch offenbar wurde der heute 65-jährige Lourenço unterschätzt – nicht zuletzt vom ehemaligen Präsidenten, der ihn selbst eingesetzt hatte. Nur zwei Monate nach seinem Amtsantritt entliess der neue Präsident die reiche Tochter seines Vorgängers als Sonangol-Chefin. Wenig später musste dessen Sohn José Filomeno, der Vorsitzende des durch Ölgelder gespeisten angolanesischen Staatsfonds, gehen. Er soll aus diesem rund 500 Millionen Dollar für sich abgezweigt haben. Gegenwärtig läuft gegen ihn ein Gerichtsverfahren.

Isabel dos Santos, die sich seit ihrer Entmachtung bei Sonangol im Ausland aufhält, wies die Anschuldigungen in einer Erklärung als «völlig falsch» zurück und sprach von einer «politisch motivierten Massnahme», die sie vor Gericht bekämpfen werde.

Anders sieht das Rafael Marques de Morais, ein bekannter angolanesischer Investigativjournalist, der während der Dos-Santos-Ära zahlreiche Korruptionsfälle aufdeckte. «Isabel dos Santos lügt», sagt er am Telefon. Der Druck auf jene, die sich im alten System hätten bereichern können, sei seit Lourenços Amtsantritt stetig gewachsen. Und die Präsidententochter sei nur eine von vielen, die nun zur Rechenschaft gezogen würden.

Vierjährige Rezession

Tatsächlich beschränkt sich Lourenços Kampf gegen die Misswirtschaft nicht nur auf Familienangehörige des ehemaligen Präsidenten. Dennoch weisen Kritiker auch darauf hin, dass die wahren Absichten des neuen Präsidenten sich erst noch zeigen müssten: Bisher diene ihm die Antikorruptionskampagne nämlich auch als Massnahme zur Konsolidierung der eigenen Macht.

«Die Justiz wird noch immer von der Regierung kontrolliert», sagte der angolische Rapper und Menschenrechtsaktivist Luaty Beirão gegenüber der Nachrichtenagentur AFP. Ihre jüngsten Entscheidungen seien im Interesse des Volkes, «doch bereits morgen könnten sie sich gegen die Opposition richten».

Entscheidend für die Zukunft Lourenços, der sich 2022 wohl zur Wiederwahl stellen wird, dürfte die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage sein. Weltweit ist kaum ein anderes Land stärker abhängig von einem einzelnen natürlichen Rohstoff; über 90 Prozent der Exporte entfallen auf Erdöl. Entsprechend stark traf das Land der jüngste Preiszerfall.

Die Bemühungen, die Wirtschaft zu diversifizieren, führten bisher kaum zum Erfolg. So verzeichnete das Land vier Jahre in Folge ein Negativwachstum, die Einnahmen der Regierung halbierten sich, die Schulden verdoppelten sich und erreichen heute ein Niveau, das den Handlungsspielraum der Regierung stark einschränkt. Lourenço plant nun die Privatisierung vieler Staatsfirmen, auch Sonangol soll aufgespalten werden.

Der wirtschaftliche Erfolg des neuen Präsidenten hängt laut Marques davon ab, ob er das System von Gefolgsleuten seines Vorgängers befreien kann: «An vielen wichtigen wirtschaftlichen Schalthebeln sitzen noch immer Dos-Santos-Getreue, die völlig inkompetent sind. Diese muss Lourenço loswerden.» (FABIAN URECH, Neue Zürcher Zeitung, Datum 04.01.2020)

Ich bedanke mich für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen eine gute Oster- und dann eine geistreiche Pfingstzeit, dass in dieser unruhigen Zeit trotz allem österliche Freude bei und in Ihnen ist, und der Hl. Geist Ihnen die Kraft gibt die Krise durchzuhalten.

Mit freundlichen Grüßen

*P. A. Sillaut*